

Jim Owen

CHRISTLICHE PSYCHOLOGIE IM KRIEG MIT GOTTES WORT

Die Victimisierung
des Gläubigen



Missionswerk FriedensBote
Meinerzhagen 2013

Originaltitel:

Christian Psychology's War on God's Word

by Jim Owen

Herausgegeben 1993 by EastGate Publishers

4137 Primavera Road

Santa Barbara, CA 93110

Deutscher Titel:

Christliche Psychologie im Krieg mit GOTTES WORT

Erste deutsche Ausgabe 2000

In Kooperation des Verlags „Bekenntnis der Hoffnung“

Extertal und des

Missionswerk FriedensBote, Meinerzhagen

Ausgabe 2013 Missionswerk FriedensBote

ISBN: 978-3-937032-81-8

Alle Rechte vorbehalten

Sofern nicht anders vermerkt, wurden die angeführten
Schriftstellen nach der revidierten Elberfelder Ausgabe von
1985 zitiert.

Übersetzung: Dr. med. Irmgard Linder

Inhalt

Vorwort	7
Prolog: Brief an einen erdachten Freund	9
1. In Christus alle Genüge?	22
2. Reden wir von der Sünde.....	34
3. Mit vollen Segeln im Fahrwasser der Selbstachtung	57
4. John Stott und die Selbstachtung.....	75
5. Hinein in die Wüste der Victimisierung.....	94
6. Mehr über die Victimisierung	107
7. Wie finden wir aus der Wüste heraus?	124
8. Wer hat das Sagen?	142
9. Falsche Antworten auf falsche Fragen	157
10. Durch Glauben und nur durch Glauben	176
11. Der Mensch des Glaubens	191
12. Das Geheimnis Seiner Kraft	205
Epilog	223
Fremdwörterverzeichnis	227

Vorwort

Immer mehr dringen „Erkenntnisse“ der Wissenschaft – hier der Psychologie – in das Denken der Gemeinde Jesu Christi ein und sind dabei, biblische Wahrheiten zu verdrängen. Viele Gläubige halten sie für richtig und wichtig als Ergänzung zum Worte Gottes.

Die „christliche Psychologie“ meint den Grund zu kennen für unser Fehlverhalten, für unsere Schuld und Sünde. Es wird behauptet, unsere Prägung und unser Umfeld seien die Ursache. Unsere Vorfahren, die Eltern, die Erziehung in Schule und Staat, die Geschwister, der Partner, sogar die Kinder, machten uns zum „Opfer“; das meint der englische Begriff „Victimisierung“.

Unser „Selbst“ werde von Kindheit an geschädigt und nur die „christliche Psychologie“ könne durch therapeutische Maßnahmen – die nichts zu tun haben mit biblischer Seelsorge – Hilfe und Heilung anbieten.

Schon das erste Menschenpaar hat sich beim Sündenfall nach diesem Muster verhalten: „Die Frau, die Du (Gott) mir gegeben hast, gab mir von dem Baum und ich aß,“ sagte Adam. „Die Schlange betrog mich also, dass ich aß,“ sagte Eva. Gott aber lässt sich auf dieses Versteckspiel nicht ein. Er fragt: „Warum hast du das getan?“ Sein Urteilsspruch beruht auf dem „... weil du das getan hast.“ Leider praktizieren auch viele wiedergeborene Christen diese Schuldzuweisung. Wer möchte nicht lieber ein „armes Opfer“ als ein Schuldiger sein?

Es ist eine große Freude gewesen, dieses Manuskript von Jim Owen durchzuarbeiten, in dem er das „zum ‚Opfer‘ Werden der Gläubigen“ so klar als Irrweg aufdeckt und Gottes Heilsweg für uns Menschen zeigt.

Wir Christen sind reiche Leute, haben wir doch im Worte Gottes, das unser Erlöser Jesus Christus ist, die endgültige Befreiung von der Sklaverei unseres „Selbst“, das doch der wirkliche Schuldige ist.

Das Wort Gottes ist die einzige wirksame Hilfe für uns selbst und für Menschen, die sich uns anvertrauen mit ihren Problemen und ihrer Not. Niemand kennt uns so gut wie der, der uns gemacht hat und liebt. Deshalb brauchen wir die Seelenlehre der Gottlosigkeit nicht, auch nicht im christlichen Gewand.

Jeder, dem der wachsende Einfluss des Zeitgeistes auf die glaubende Gemeinde Sorge macht, weil unsere Schuldfrage verharmlost wird, begrüßt dankbar diese Ausführungen. Wir wünschen diesem Buch, dass es von geistlich begnadeten Seelsorgern, von christlichen Kritikern mit der Bibel in der Hand gelesen wird und in der Gemeinde Jesu Christi eine weite Verbreitung findet.

Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger und Frau Hedwig
51503 Rösrath, im März 1999

Prolog

Brief an einen erdachten Freund

Dieses Buch wird mit Sicherheit Widerspruch hervorrufen – vielleicht sogar heftigen und leidenschaftlichen Widerspruch. Doch im Blick auf die Eigenart des Themas ist er wohl unvermeidlich. Sowohl die Voraussetzungen als auch die Beratungsmethoden der Psychologie sind inzwischen derart und auf allen Ebenen in das evangelikale Denken eingedrungen, dass, wer immer hier Kritik anzumelden wagt, sich unweigerlich Zorn und Tadel einhandelt. Sind wir doch nicht mehr weit davon entfernt, den von der „christlichen“ Psychologie in die Praxis umgesetzten „entdeckten Wahrheiten“ eine Stellung einzuräumen, die bisher einzig der Schrift vorbehalten war.¹ Zweifellos eine sehr gefährliche Entwicklung.

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, die „radikalen“ Ideen dieses Buches zur Sprache zu bringen, lag mir vor allem daran, auf die zerstörerischen Auswirkungen hinzuweisen, die durch die Nebeneinanderstellung von Heiliger Schrift und, angeblich mit den christlichen Grundsätzen übereinstimmendem, psychologischem Gedankengut entstehen.

Dabei konnte ich nicht umhin, leidenschaftlich vertretenen Überzeugungen und Praktiken von Mitgläubigen zu widersprechen. Wie überwindet man die allgemeine menschliche Abneigung, falsche Vorstellungen, die einem einst lieb und teuer waren, zur notwendigen Korrektur freizugeben?

Ich habe mich entschlossen, so anzufangen, als ob ich einem alten Freund, der mir einmal nahe gestanden hat, einen Brief schreibe. Er geht heute seinen eigenen Weg, ist ein überzeugter Psychologe geworden und, sorgfältig auswählend, weiß er sich dem Konzept verpflichtet, die von Menschen „entdeckten Wahrheiten“ der Psychologie mit den göttlich geoffenbarten Wahrheiten der Schrift zu vereinigen. So eifrig widmet er sich dieser Aufgabe, dass er außerstande ist, den inneren Widerspruch, der zwischen beiden besteht, zu erkennen. Und eben so wenig scheint er die unbiblischen Folgen seiner Beratungstechnik wahrzunehmen.

Er hat den Wunsch, „verletzten“ Menschen zu helfen, sie wiederherzustellen. Doch ob dieser gute Zweck auch seine Mittel heiligt,

die Anwendung einer humanistischen Philosophie zur Diagnostik und Heilung „kranker“ Menschen?

Gewiss, mein Freund ist nur eine erdachte Person, nicht aber seine Beratungspsychologie. Sie ist sehr konkret und wird in der evangelikalen Gemeinschaft weithin anerkannt. Sollte nun die Personenbeschreibung meines „Freundes“ scheinbar auf einige meiner Leser zutreffen, so möchte ich sie herzlich bitten, über die Einwände, die ich gegen die „christliche“ Psychologie vorbringe, ernsthaft nachzudenken.

Ein neues Christentum?

„Doch die Zeiten ändern sich.“ Kommen Dir diese Worte bekannt vor? Wenn ich mich recht erinnere, entstammen sie einem Bob-Dylan Song der vorigen Generation. Im Wirrwarr der späten Sechziger waren sie auf den Lippen der Aussteiger jeder Couleur. Sie demonstrierten auf den Straßen und verfluchten das Establishment. Eben diese Zeile kam mir gestern Abend in den Sinn, als ich darüber nachdachte, was ich Dir alles zu schreiben habe.

Zu meinem und vielleicht auch Deinem Kummer muss ich gestehen, dass meine Worte nicht verbindlich klingen werden. Denn die Zeiten ändern sich in unseren evangelikalen Kreisen – und Du verkörperst diesen Wandel. Ich mache mir Sorgen um die Folgen. Nein, *sich Sorgen machen* ist ein zu schwacher Ausdruck. Ich bin mehr als besorgt. Ich bin beunruhigt durch die Veränderung, die stattfindet. Ich bin beunruhigt und habe Angst, ich bin alarmiert und zornig. Vielleicht sind das ein paar Negative zu viel, aber sie sind berechtigt. Lass mich Dir erklären, warum das so ist.

Nur zu gerne möchte ich sagen, das, was Du tust, ist wunderbar; aber ich werde es nicht sagen, weil ich es nicht kann. Ich habe Dir in letzter Zeit aufmerksam zugehört, musste aber feststellen, dass Du Dich auf eine sehr subtile Weise von der Schrift, als dem maßgebenden und genugsamen Wort Gottes, abgewandt hast, obwohl ihr doch in allem völlig vertraut werden kann, mögen unsere Probleme oder Umstände sein, wie immer sie wollen.

Ist das trügerische Herz des modernen Menschen wirklich zu komplex, um durch die Schlichtheit der Schrift allein verändert zu werden? Zu diesem Schluss scheinst Du gekommen zu sein.